



unispiegel

■ Exzellent!
Heidelberg Center
wird ausgebaut
Seite 3

■ Nur Placebos?
Michael Wink über
pflanzliche Arzneimittel
Seite 4

■ Was ist Minne?
Universitätsbibliothek zeigt
den „Codex Manesse“
Seite 7



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
Zukunft. Seit 1386.

November | 4/2010 | 42. Jahrgang | ISSN 0171-4880

EDITORIAL

Deutschlands älteste Universität feiert ihr 625-jähriges Bestehen: Das Jubiläumsjahr 2010/2011 führt uns einmal mehr vor Augen, an welch traditionsreicher Stätte wir arbeiten – in verschiedenen Arbeitsbereichen, aber immer wieder an gemeinsamen Aufgaben und mit gemeinsamen Zielen. Der Austausch über die Fachgrenzen hinaus wird gefördert durch Corporate Identity, durch das Gemeinschaftsgefühl unserer Universität. Dies ist mir ein großes Anliegen. Alt und Jung, Deutsche und Ausländer, Frauen und Männer, Wissenschaftler, Studierende und Alumni, Techniker, Verwaltungskräfte, Ehrensenatoren, Ehrendoktoren und Universitätsratsmitglieder, wir alle zusammen sind die Universität. Mit der Expertise der Seniorprofessoren und dem Elan der Nachwuchswissenschaftler, mit dem Rat der Universitätsratsmitglieder und den Netzwerken der Wissenschaftler, mit dem Fleiß und der Begeisterungsfähigkeit der Studierenden und dem Einsatz der Verwaltung und Techniker sind wir die Ruperto Carola! Gemeinsam gestalten wir Zukunft. Zukunft seit 1386.

Prof. Dr. Bernhard Eitel
Rektor der Universität Heidelberg

FUNDSTÜCK



Am 23. Oktober 1385 erhielt Ruprecht I. von der Pfalz (1309 bis 1390) die Genehmigung des Papstes zur Gründung einer Universität in seiner Residenzstadt Heidelberg, ein Jahr später konnte in Anwesenheit Ruprechts der Lehrbetrieb aufgenommen werden. Diese Büste des Kurfürsten, ein Bronzeguss nach einer Anfang des 17. Jahrhunderts geschaffenen Sandsteinstatue am Friedrichsbau des Schlosses, ist derzeit in einer Ausstellung im Universitätsmuseum zu sehen. Mehr darüber erfahren Sie in dieser Ausgabe auf Seite 7.



625 Jahre Ruperto Carola

Mit der Jahresfeier startet die Universität Heidelberg in das Jubiläumsjahr 2010/2011

Foto: Rothe

(red.) Ganz im Zeichen der internationalen Partnerschaften stand die Jahresfeier 2010, mit der zugleich die Feierlichkeiten zum 625-jährigen Bestehen der Ruperto Carola, der ältesten Universität in Deutschland, eingeläutet wurden. Neben Delegationen aus aller Welt waren rund 500 Universitätsgehörige, Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie Freunde, Förderer und Alumni der Einladung von Rektor Prof. Dr. Bernhard Eitel in die Alte Universität gefolgt.

Am 23. Oktober 1385 hatte Papst Urban VI. dem Pfalzgrafen und Kurfürsten Ruprecht I. die Genehmigung erteilt, in seiner Residenzstadt Heidelberg eine „Universitas studiorum“ zu gründen. Die jetzige Jahresfeier fand auf den Tag genau 625 Jahre nach diesem Ereignis statt. In seiner Eröffnungsrede betonte Bernhard Eitel die Verantwortung der Universität Heidelberg als Teil der nationalen und internationalen Wissenschaftsgemeinschaft: „Wenn wir eine führende Universität sind, dann müssen wir auch führend Verantwortung übernehmen. Vor dem Hintergrund der Globalisierung und des Wettkaufs um Drittmittel und akademische Freiheit sichernde Overheads wird es eine Zukunftsaufgabe sein, die Balance zu finden zwischen entschleunigtem, wissenschaftlich kreativem Arbeiten und der Notwendigkeit, global im Rennen kompetitiv zu bleiben“, so der Rektor bei der Veranstaltung, die von Prof. Dr. Jochen Tröger, dem Rektoratsbeauftragten

für das Universitätsjubiläum, moderiert wurde.

Jochen Tröger verlas zu Beginn ein Grußwort des Apostolischen Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Jean-Claude Périsset, das auf das Jubiläum Bezug nimmt: „Auf die Anfänge einer Universität und ihre Wurzeln zu schauen, ist immer auch ein Ansporn zu einem verstärkten Engagement in ihren heutigen Aufgaben in Forschung und Lehre“, heißt es dort unter anderem.

Als Repräsentant der Partneruniversitäten sprach Prof. Dr. Václav Hampl, Rektor der Karls-Universität Prag, der älteren Schwester der Ruperto Carola. Den „Aufgaben der Universität“ widmete sich Prof. Dr. Paul Kirchhof, Heidelberger Rechtswissenschaftler und Mitglied des Universitätsrates, in seinem Festvortrag und nahm dabei vor allem Bezug auf das besondere Profil der Universität Heidelberg als Volluniversität.

Ehrendoktorwürde für Walter Kröll

Für „seine Verdienste um die Forschung in den Naturwissenschaften an der Universität Heidelberg sowie sein herausragendes Engagement für die Vernetzung mit den sie umgebenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen“ wurde der Marburger Wissenschaftler Prof. Dr. Walter Kröll auf der Jahresfeier von der Naturwissenschaftlich-Mathematischen Gesamtfakultät der Universität Heidelberg mit der Ehrendoktorwürde geehrt. Walter Kröll war unter anderem Grü-

dungsrektor der Universität/Gesamthochschule Essen und Präsident der Universität Marburg. An der Ruperto Carola engagierte er sich als Mitglied des Universitätsrates und wirkte im Advisory Board für die Antragstellung in der Exzellenzinitiative mit. Die Laudatio hielt der Heidelberger Umweltphysiker und frühere Prorektor Prof. Dr. Kurt Roth.

Dominique Deville de Périère zur Ehrensenatorin ernannt

Die Würde einer Ehrensenatorin der Ruperto Carola erhielt Prof. Dr. Dominique Deville de Périère „für ihr herausragendes persönliches Engagement für die älteste europäische Universitätspartnerschaft und die Förderung der wissenschaftlichen und menschlichen Beziehungen

Studierende, Wissenschaftler und Freunde der Ruperto Carola erwarten ein Jubiläumsjahr mit einem reichhaltigen Veranstaltungsangebot. Dabei sollen das breite Leistungsspektrum präsentiert und zugleich Anstöße für die Weiterentwicklung der Universität gegeben werden. Gleichzeitig werden Heidelberger Bürgerinnen und Bürgern Einblicke in Forschung und Studium gegeben. Zu den Höhepunkten des Jubiläumsjahrs gehört eine Festwoche, die Ende Juni stattfindet. Umfassende Informationen können im Internet unter <http://625.uni-heidelberg.de> abgerufen werden.

zwischen den Universitäten Montpellier und Heidelberg“. Die Zahnmedizinerin leitete zunächst die Université Montpellier 1, aktuell ist sie Präsidentin der PRES Université Montpellier Sud de France. Die Verleihung der Würde einer Ehrensenatorin an Dominique Deville de Périère wird „die Bande verstärken, die sich zwischen unseren Universitäten gebildet haben, und der Partnerschaft zwischen Heidelberg und Montpellier jene Kontinuität gewährleisten, die für unsere Zusammenarbeit in Forschung und Lehre auf europäischer Ebene unerlässlich ist“, sagte der Rektor in seiner Laudatio.

Hengstberger-Preis 2010

Mit dem Klaus-Georg und Sigrid Hengstberger-Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurden im Rahmen der Jahresfeier schließlich herausragende junge Heidelberger Forscher ausgezeichnet. In diesem Jahr konnten in Anwesenheit von Dr. Klaus-Georg Hengstberger vier mit jeweils 12.500 Euro dotierte Auszeichnungen vergeben werden. Die Preisträger erhalten damit die Möglichkeit, ein Symposium im Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg durchzuführen. Träger des diesjährigen Hengstberger-Preises sind Dr. Claudia Wagenknecht und Dr. Thomas Amthor (Physik), Prof. Dr. Marc-André Weber, Dr. Erick Amarteifio und Dr. Armin Nagel (Radiologie und Medizinphysik), Dr. Rodney Ast und Dr. Patrick Sänger (Papyrologie) sowie Dr. Bernhard Höfle (Geographie).

625 JAHRE RUPERTO CAROLA

(red.) Mit unserem Ticker informieren wir Sie regelmäßig über Neuigkeiten zum Jubiläumsjahr. + + Seit Oktober 2010 finden sich im Angebot des Unishop verschiedene Artikel, die zum Jubiläum entwickelt wurden. Dazu gehört eine „Nobelpreisträgertasse“ mit den Namenszügen der Heidelberger Preisträger. Neu im Textilsortiment ist eine Jubiläumskrawatte und ein Jubiläumswilly. Darüber hinaus gibt es ein Jubiläumsshirt. Auch Kongresspakete werden zum Kauf angeboten. Der Unishop befindet sich in der Augustinergasse 2. Online ist das Geschäft unter www.unishop.uni-hd.de erreichbar. + + „Eine Universität für Juristen und von Juristen – Die Heidelberger Juristische Fakultät im 19. und 20. Jahrhundert“ lau-

tet der Titel einer historischen Darstellung des Rechtswissenschaftlers Prof. Dr. Klaus-Peter Schroeder. Sie ist zugleich das offizielle Präsent der Juristischen Fakultät an die Universität anlässlich ihrer 625-Jahr-Feier. Erschienen ist das Buch im Tübinger Verlag Mohr-Siebeck als Band 1 der von der Fakultät neu begründeten Reihe „Heidelberger Rechtswissenschaftliche Abhandlungen“. + + Zum Jubiläum gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsangebot. Alle Termine – ob Vorträge, Tagungen oder kulturelle Ereignisse – finden Sie im tagesaktuellen Veranstaltungskalender der Ruperto Carola, der unter www.uni-heidelberg.de/termine erreichbar ist.

Großspende von Jobst Wellensiek

(red.) Der Ehrensenator und Alumnus der Universität Heidelberg, Dr. Jobst Wellensiek, unterstützt die Sanierung der Neuen Universität mit einer Spende in Höhe von 250.000 Euro. Der renommierte Jurist hat an der Ruperto Carola studiert und wurde hier auch promoviert. Die Neue Universität kennt er daher aus eigener Erfahrung. Den Kontakt zu seiner Alma Mater und insbesondere zur Heidelberger Juristischen Fakultät hat er bis heute nicht verloren. Im Jahr 2006 erhielt Dr. Wellensiek die Würde eines Ehrensenators der Universität Heidelberg. „Die Ausbildung an der Universität Heidelberg hat meinen Lebensweg geprägt; der Ruperto Carola habe ich vieles zu verdanken“, betont Dr. Wellensiek, der mit seiner Unterstützung des Sanierungsprojektes einen „Teil davon an die Universität zurückgeben will“. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Bernhard Eitel, dankte Dr. Wellensiek für seinen „beispielgebenden Einsatz“, mit dem er wesentlich zu einer Verbesserung der Bedingungen für Studierende und Lehrende beitrage. Das Projekt Neue Universität steht im Mittelpunkt der Initiative „Dem lebendigen Geist“. Hier engagieren sich in verschiedenen Aktivitäten und Aktionen Freunde, Förderer und Alumni der Ruperto Carola, um einen Großteil der Baukosten durch Spenden aufzubringen. So steht die erfolgreiche Kampagne ganz in der Tradition der Spendenaktion des ehemaligen US-Botschafters Jacob Gould Schurman im Jahr 1928, die den Bau der Neuen Universität erst ermöglicht hatte. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten soll das Gebäude im Juni 2011 neu eröffnet werden.

IWH: Räume modernisiert

(of) Seit über 20 Jahren bietet das Internationale Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg (IWH) Forschern aus allen Fachbereichen die Möglichkeit zum internationalen und interdisziplinären Gedankenaustausch. Nun wurde ein Teil der Räume in der Hauptstraße 242 modernisiert. Im Mittelpunkt stand die Sanierung des Veranstaltungsbereichs. Er wurde vergrößert und wirkt jetzt freundlicher und heller. Zugleich wurde die Technik auf den aktuellen Stand gebracht. Mehr als 100 Gäste konnten der Rektor sowie IWH-Direktor Prof. Dr. Peter Comba und Geschäftsführerin Dr. Ellen Peerenboom bei der Einweihung begrüßen. „Die Finanzierung der Baumaßnahmen erfolgte aus eigenen Mitteln“, betont Peter Comba, der seit August die wissenschaftliche Leitung dieser Einrichtung innehat. „Zu meinen Aufgaben gehört es, gemeinsam mit dem Kuratorium hochkarätige Tagungen für das IWH zu gewinnen. Zugleich geht es darum, das Forum innerhalb und außerhalb der Universität noch bekannter zu machen“, so der Chemiker und ehemalige Prorektor der Ruperto Carola. Gelegenheit dazu bietet nicht zuletzt das 25-jährige Bestehen, das im nächsten Jahr gefeiert werden kann – das Internationale Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg wurde als Beitrag zum 600. Jubiläum der Ruperto Carola im April 1986 eröffnet.

Auf dem Weg zur Professur

Managementprogramm bereitet Nachwuchswissenschaftler auf akademische Karriere vor

(of) Im Rahmen der Exzellenzinitiative bietet die Universität Heidelberg seit zwei Jahren das Managementprogramm „Auf dem Weg zur Professur“ an. Es richtet sich an Nachwuchswissenschaftler, die bereits eine Führungsposition innehaben oder in Kürze übernehmen werden. Zwei Absolventen dieser Fortbildung, die Biologin Dr. Ann-Kristin Müller und den Geographen Dr. Bertil Mächtle, haben wir zu ihren Erfahrungen mit dem Programm befragt.

DAS INTERVIEW

Der Schwerpunkt des Managementprogramms liegt auf den sogenannten Soft Skills: Kommunikations- und Konfliktmanagement, Führungs-Know-how oder auch Verhandlungsstrategien in Berufungsverfahren. Welche Inhalte waren für Sie besonders wichtig, was haben Sie in der Praxis bereits angewendet?

Müller: Ich konnte in einem persönlichen Fall durch das Coaching im Konfliktmanagement extrem profitieren. Ohne die Fortbildung hätte ich dieses Problem wohl nicht so einfach gelöst. Generell haben wir einige Werkzeuge und Techniken an die Hand bekommen, die ich seitdem regelmäßig anwende. Dazu gehören beispielsweise Strategien in der Gesprächsführung, die sich im Dialog mit meinen Mitarbeitern und Studierenden, aber auch im Dialog mit meinen Vorgesetzten als äußerst nützlich erweisen. Ich gehe da jetzt mit einem ganz anderen Selbstbewusstsein heran.

Mächtle: Ich möchte gar nichts speziell hervorheben. Das Gesamtpaket hat gestimmt. Zu meinen Beobachtungen gehört, dass für viele Dinge überhaupt das Bewusstsein geweckt wurde. Das reicht von scheinbar trivialen Tätigkeiten wie der Zusammenstellung einer



Dr. Bertil Mächtle ist seit 2009 Nachwuchsgruppenleiter am Geographischen Institut. Sein Schwerpunkt ist die Paläoklimaforschung. Ebenfalls seit 2009 Nachwuchsgruppenleiterin, befasst sich Dr. Ann-Kristin Müller am Department für Infektiologie mit der Malariaforschung. Foto: of

Bewerbungsmappe bis hin zu arbeitsrechtlichen Zusammenhängen, die man bereits vor der Einstellung von Mitarbeitern beachten sollte.

Ein Programmpunkt ist die Begegnung mit Professoren, die bei einem Kamingespräch in entspannter Atmosphäre von den eigenen Erfahrungen in ihrer Karriere berichten. Was haben Sie da gelernt?

Mächtle: Vor allem, dass sich die Zeiten und Anforderungen doch sehr geändert haben. Hier ging es nicht nur um Tipps und Tricks, sondern vor allem um allgemeine Reflexionen zum Professorenstand, um Freiheiten in Forschung und Lehre oder um den Professor als moralische Instanz. Aber es wurde zum Beispiel auch die Frage diskutiert: Wie gehe ich mit begabten Studierenden um, wie kann ich sie am besten fördern?

Müller: Dieser Programmpunkt, also die Begegnung mit den Professoren, steht für mich stellvertretend dafür, was mir an dieser Fortbildung besonders gefallen hat, nämlich dass es sich nicht

um einfache Lehrveranstaltungen mit Frontalunterricht handelt. Viel Wert wird auf Interaktion gelegt – dazu gehören Rollenspiele oder auch ein individuelles Coaching. Und der Alltagsbezug spielt eine große Rolle, so eben auch in dem Kamingespräch.

An dem Programm, das sich über zwei Semester erstreckt und in verschiedene Module aufgeteilt ist, nehmen Nachwuchswissenschaftler aus allen Wissenschaftskulturen teil. Funktiert diese Mischung?

Müller: Unbedingt. Letztlich befinden wir uns alle im gleichen Boot. Die fächer-spezifischen Unterschiede, die es zweifellos gibt, stellen kein Problem dar – im Gegenteil: Von den unterschiedlichen Perspektiven auf die vergleichbare Situation, in der wir uns befinden, und das Vorhaben, einmal eine Professorenstelle zu erhalten, kann man viel lernen.

Mächtle: Die Stimmung war sehr gut und die geknüpften Kontakte zu den Kollegen sind Gold wert. Zudem war es auch gut, dass die Fortbildung nicht

an der Universität, sondern in Klausur in einem Weiterbildungszentrum im Odenwald stattfand. Wir haben inzwischen auch einen Stammtisch. Durch den intensiven Austausch mit den Kollegen haben wir darüber hinaus auch die Universität Heidelberg noch besser kennengelernt.

Seit dem Wintersemester 2008/2009 bietet das Personaldezernat unter dem Titel „**Auf dem Weg zur Professur**“ ein umfassendes Fortbildungsprogramm für promovierte Nachwuchswissenschaftler an. Es bietet exzellente Grundlagen zur Personalführung, zur akademischen Selbstverwaltung und zur persönlichen Karriereplanung. Mitte Oktober wurden die Zertifikate an die Absolventen der zweiten Staffel vergeben. Die Bewerbungsfrist für die Teilnahme an der nächsten Runde endet am 15. November 2010. Weitere Informationen können unter www.zuv.uni-heidelberg.de/personal/entwicklung/zurprofessur abgerufen werden.

Heidelberg Center wird DAAD-Exzellenzzentrum

Eröffnungsveranstaltung in Santiago de Chile – 2,1 Millionen Euro Fördermittel steuert das Auswärtige Amt für den Ausbau bei

Als eine von vier deutschen Einrichtungen dieser Art weltweit wird das Heidelberg Center Lateinamerika (HCLA) in Zusammenarbeit mit chilenischen Partnerinstitutionen zu einem „Exzellenzzentrum in Forschung und Lehre“ ausgebaut. Für die Erweiterung ihrer Aktivitäten erhält die Außenstelle der Ruperto Carola in Santiago de Chile nach dem Erfolg in einem DAAD-Wettbewerb Fördermittel des Auswärtigen Amtes. Anfang Oktober wurde das neue Exzellenzzentrum feierlich eröffnet.

Über einen Zeitraum von fünf Jahren werden der Universität Heidelberg zum Ausbau des HCLA 2,1 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Das Heidelberg Center, das sich bisher vor allem auf den Gebieten der Rechtswissenschaft und Psychotherapie einen Namen gemacht hat, soll damit um die folgenden Disziplinen erweitert werden: Astronomie, Geowissenschaften, Medizinische Informatik und Medizinische Physik. In diesen Fächern werden Promotions- und Masterstudiengänge sowie Weiterbildungsprogramme aufgebaut. Dies geschieht in einem Netzwerk, bestehend aus den beiden chilenischen Partneruniversitäten Pontificia Universidad Católica und Universidad de Chile sowie renommierten Hochschulen Lateinamerikas wie beispielsweise der Universidad Nacional Autónoma de México, der Universidad Católica de São Paulo und der Universidad Nacional de Colombia. Rektor Prof. Dr. Bernhard Eitel stellte in seiner Eröffnungsrede in Santiago de Chile die Arbeit des Heidelberg Center in den Kontext der Internationalisierungsstrategie der Ruperto Carola. Er betonte, dass die Universität Heidelberg mit dem im Jahr 2002 gegründeten Graduiertenzentrum ein langfristiges Engagement eingegangen sei, um mit den chilenischen und lateinamerikanischen Partnern eine Brücke zu bauen, die die verschiedenen Wissenschaftskulturen verbinden solle. Das HCLA ist, so der Rektor, ein Baustein, um im globalen Wettbewerb der



Universitäten erfolgreich zu sein. Nachdem bereits das bestehende Gebäude mit Eigenmitteln der Universität erworben wurde, werde derzeit geprüft, ob weitere Mittel in Höhe von etwa einer Million Euro zum Ausbau des Heidelberg Center zur Verfügung gestellt werden können. Weiter erklärte Bernhard Eitel, dass es gelungen sei, mit dem HCLA in den gesamten lateinamerikanischen und sogar in den nordamerikanischen Raum auszustrahlen.

Diese Entwicklung überzeugte auch den DAAD. „Wir hatten im Rahmen unseres Wettbewerbs „Exzellenzzentren“ insgesamt 18 deutsche Hochschulen zu einer Antragstellung aufgefordert, vier Projekte waren schließlich erfolgreich. Die Gutachter stuften das Projekt der Universität Heidelberg als das Allerbeste ein“, erklärte Ulrich Grothus,

stellvertretender Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, in Santiago de Chile. Die Ministerin des Präsidialamtes, Dr. Ena von Baer, überbrachte bei der Veranstaltung die Glückwünsche der chilenischen Regierung. Sie berichtete davon, dass sie die Arbeit des Heidelberg Center seit den Anfängen verfolgt habe, und hob hervor, dass es erheblich zum internationalen Austausch und der Intensivierung der Verbindungen zwischen Chile und Deutschland beitrage. Dr. Peter Ammon, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, zeigte sich erfreut, dass Lateinamerika inzwischen wieder verstärkt in den Fokus der deutschen Politik geraten sei. Nach der Wiedervereinigung hätten sich die verschiedenen Bundesregierungen zunächst auf den Ausbau der Beziehungen zu den osteuropäischen und asiatischen

Länder konzentriert. Jetzt sei es an der Zeit, die politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Lateinamerika voranzutreiben.

Abgeschlossen wurde der offizielle Teil der Eröffnungsveranstaltung mit der Verleihung der Heidelberger Universitätsmedaille an Nuria Alsina, die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der Universidad Católica, sowie den Politikwissenschaftler Prof. Dr. Carlos Huneeus von der Universidad de Chile. Zuvor hatte die Universidad Católica Rektor Bernhard Eitel mit der „Medalla Centenario“ geehrt.

An der feierlichen Veranstaltung im Heidelberg Center nahmen rund 350 Gäste teil, darunter zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Neben den Rektoren der beiden chilenischen Part-

neruniversitäten waren zahlreiche Professoren und Vertreter der chilenischen Wissenschaftsorganisationen der Einladung gefolgt. Die chilenische Politik war mit dem früheren Außenminister Mariano Fernández, dem früheren Wirtschaftsminister Fernando Leniz und mit zwei ehemaligen Staatssekretären vertreten. Die Botschafter Deutschlands und Österreichs, Dr. Michael Glotzbach und Wolfgang Angerholzer, waren ebenso zugegen wie drei ehemalige Botschafter Chiles in Deutschland. Auch die Studierenden des Heidelberg Center sowie 25 Nachwuchsjuristen der südbrasilianischen Universidade de Santa Cruz do Sul, die am Heidelberg Center einen Weiterbildungskurs absolvierten, nahmen an der Eröffnung des neuen DAAD-Exzellenzzentrums teil.

Kathrin Waldow

Ehemaligenarbeit aus einer Hand

Büro der Stabsstelle Heidelberg Alumni International eröffnet – Alle Alumni der Ruperto Carola werden von hier aus betreut



Spendscheck der Heidelberger Volksbank-Stiftung, überreicht von den Stiftungsräten Dieter Horstmann (Zweiter von links) und Jürgen Neidinger (Zweiter von rechts). Daneben: Rektor Bernhard Eitel (rechts) und Andreas Epple (links).



Die neu eingerichtete Stabsstelle unter der Leitung von Silke Rodenberg (Bildmitte) kooperiert eng mit der Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg (GdF). Dritte von links: Sabine von Helmolt, Leiterin der GdF-Geschäftsstelle.

Foto: Kresin

Bisher hatte sich das 1996 gegründete Netzwerk Heidelberg Alumni International vor allem um ehemalige Studierende aus dem Ausland gekümmert, während in der Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg (GdF) zahlreiche Alumni in Deutschland organisiert sind. „Jetzt führen wir die nationale und die internationale Arbeit zusammen, denn die Vorstellung, ein Absolvent bleibe ein Leben lang im gleichen Land, ist realitätsfern“, sagte Universitätsrektor Prof. Dr. Bernhard Eitel bei

der Eröffnung vor rund 70 Anwesenden, darunter zahlreichen Alumni aus dem In- und Ausland. Er bedankte sich bei der Heidelberger Volksbank-Stiftung, die Umbau und Ausstattung des Büros mit einer 20.000 Euro-Spende

unterstützt hat. Die GdF schoss 7.000 Euro zu, die Universität investierte insgesamt rund 90.000 Euro. Für die Leiterin der neuen Stabsstelle, Silke Rodenberg, dokumentiert die Neustrukturierung die Wertschätzung

für die ehemaligen Studierenden der Ruperto Carola und die besondere Bedeutung der Alumni-Arbeit für die Universität. Der GdF-Vorsitzende Bernhard Schreier betonte, die jahrelange Arbeit im Dienste der Universität

Heidelberg erhalte durch zusätzliches Personal in neuen Räumen enormen Auftrieb. „Das ist ein glücklicher Tag für die GdF und die Universität“, freute sich auch Schreibers Stellvertreter Andreas Epple bei der Eröffnung.

Herr Prof. Wink, wir haben da eine Frage ...

Sind pflanzliche Arzneimittel nur Placebos?

In der öffentlichen Diskussion werden Arzneipflanzen und daraus hergestellte Arzneimittel häufig ignoriert oder mit Homöopathie und anderen Naturheilverfahren in die Placeboecke gestellt. Auch in der Ausbildung von Ärzten kommt das Thema so gut wie nicht vor – Grund dafür, dass viele Mediziner gegenüber der Pflanzenheilkunde (Phytotherapie) skeptisch eingestellt sind. Dabei gehörten für Tausende von Jahren Arzneipflanzen zu den wichtigsten Arzneimitteln, die für eine Therapie zur Verfügung standen. Unsere Vorfahren konnten damit bereits Schmerzen lindern, Verdauungsprobleme, Erkältungskrankheiten, Entzündungen oder Infektionen bekämpfen. Der Erfolg der organischen Chemie und die Entdeckung der Antibiotika allerdings haben die Pflanzenmedizin in den letzten 150 Jahren bei uns in den Hintergrund gedrängt. In anderen Teilen der Welt dagegen – insbesondere in Afrika, in China und in Südostasien – gehört die Phytotherapie nach wie vor zum klassischen Therapiekonzept.

Es lohnt sich daher, den evolutionären Ursprung der pflanzlichen Wirkstoffe in Erinnerung zu rufen: Pflanzen produzieren eine große Diversität, also Vielfalt an sogenannten niedermolekularen Naturstoffen. Sie werden auch Sekundärstoffe genannt, da sie für den Primärstoffwechsel einer Pflanze meist keine Rolle spielen. Im Verlauf der Evolution wurden sie offenbar als Abwehrstoffe

Wieso, weshalb, warum?

Ohne Fragen keine Wissenschaft. Die Redaktion des unispiegel nimmt diesen Grundsatz ernst und bittet Heidelberger Wissenschaftler um Antworten.

gegen Pflanzenfresser, gegen Bakterien, Pilze und Viren und sogar gegen konkurrierende andere Pflanzen entwickelt. Da Pflanzen bei Gefahr nicht weglassen können und ihnen gegen Pathogene kein Immunsystem zur Verfügung steht, war die evolutionäre Lösung die Synthese und Speicherung von meist niedermolekularen Wirkstoffen, die wir



Zur Person

Prof. Dr. Michael Wink ist Direktor am Institut für Pharmazie und Molekulare Biotechnologie. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen Sekundärstoffe, Arznei- und Giftpflanzen, molekulare Pharmakologie, Biotechnologie, molekulare Evolution und Ornithologie. In diesem Jahr sind von ihm die beiden Monografien „Biochemistry of plant secondary metabolism“ und „Functions and biotechnology of plant secondary metabolites“ erschienen.

Foto: Hentschel

Menschen übrigens häufig als Gifte klassifizieren. Sekundärstoffe dienen aber auch als Signalstoffe zur Anlockung von bestäubenden Insekten und Samen verbreitenden Tieren sowie als UV-Schutz und Antioxidantien.

Die meisten Sekundärstoffe haben als Wirkstoffe eine immense Bedeutung für Pharmazie, Medizin und Biotech-

nologie. Viele von ihnen werden als Reinstoffe medizinisch genutzt – man denke nur an die Antikrebsmittel Vinblastin und Taxol oder Morphin als Schmerzmittel. Auch komplexe zusammengesetzte Extrakte aus Arzneipflanzen finden nach wie vor weltweit in der Phytotherapie Anwendung. In vielen Fällen belegen kontrollierte

klinische Studien ihre Wirksamkeit. Sie sollten daher genauso zum Arzneimittelsortiment gehören wie synthetisch hergestellte Wirkstoffe. Pflanzliche Arzneimittel sind also keineswegs wirkungslose Placebos, sondern enthalten Wirkstoffe, die in Jahrtausenden der Evolution selektiert und optimiert wurden.

FORSCHUNGSPREISE

Der Forschungspreisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung **Prof. Dr. Timothy C. Beers** von der Michigan State University in East Lansing, USA, forscht in Kooperation mit Prof. Dr. Norbert Christlieb von der Landessternwarte für die kommenden drei Jahre jeweils in den Sommermonaten am Zentrum für Astronomie. Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen fundamentale Fragen der Astronomie, unter anderem die Vorgänge während des Urknalls und die Eigenschaften der ersten Sterne der Milchstraße.

Dr. Eva Jakob von der Universitäts-Augenklinik erhielt für ihre Untersuchungen zum sogenannten „trockenen Auge“ zum Beispiel nach einer Stammzelltransplantation den Sicca-Forschungsförderpreis in Höhe von 1.000 Euro, der vom Berufsverband der Augenärzte Deutschlands vergeben wird.

Für seine Dissertation zur experimentellen Verschleißbestimmung künstlicher Hüftgelenke ist **Dr. Jan Philippe Kretzer**, Leiter des Labors für Biomechanik der Orthopädischen Universitätsklinik, mit dem mit 5.000 Euro dotierten Wissenschaftspris der Deutschen Arthrose Stiftung ausgezeichnet worden.

Die Deutsche Herzstiftung vergab den mit 10.000 Euro verbundenen Wilhelm P. Winterstein-Preis an **Dr. Benjamin Meder** von der Medizinischen Universitätsklinik für seine Studien zu winzigen Molekülen im Blut (microRNAs), die zuverlässig und früher als gängige Biomarker einen Herzinfarkt anzeigen.

Mit dem Fürther Ludwig-Erhard-Preis in Höhe von 4.000 Euro wurde **Dr. Robert Münscher**, Leiter der Beratungsabteilung des Centrums für soziale Investitionen und Innovationen der Universität Heidelberg, für seine Doktorarbeit „Vertrauensentwicklung

im interkulturellen Management“ vom Ludwig-Erhard-Initiativkreis Fürth ausgezeichnet.

Dr. Neysan Rafat vom Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Heidelberg untersucht, welche Rolle Stammzellen bei der Reparatur von Nierenschäden bei Kindern mit einer Bakterieninfektion spielen. Das Projekt wurde mit dem mit 25.000 Euro dotierten Fokko van der Woude-Stipendium der Deutschen Nierenstiftung ausgezeichnet.

Prof. Dr. Jürgen Wolfrum, Institut für Physikalische Chemie, wurde mit der weltweit höchsten Auszeichnung auf dem Gebiet der Verbrennungsforschung, der „Bernard Lewis Gold Medal“, geehrt. Neben der Entschlüsselung grundlegender physikalischer Phänomene hat Prof. Wolfrum in der anwendungsorientierten Forschung neue Techniken entwickelt, um mithilfe der Lasertechnologie Verbrennungsprozesse zu optimieren.

Nobelpreisträger **Prof. Dr. Harald zur Hausen**, langjähriger Stiftungsvorstand des DKFZ und Mitglied der Medizinischen Fakultät Heidelberg, erhielt den diesjährigen „Bioscience Innovation Award“ des britischen Wirtschaftsmagazins „The Economist“. Geehrt wurde sein Lebenswerk, vor allem seine Erfolge bei der Entwicklung eines Impfstoffes gegen den Gebärmutterhalskrebs.

Dr. Ulrike Attenberger und **Dr. Thomas Henzler** vom Institut für Klinische Radiologie und Nuklearmedizin der Universitätsmedizin Mannheim sind mit dem „Fellow Trainee Research Prize“ und dem „Resident Trainee Research Prize“ der Radiological Society of North America ausgezeichnet worden. Dr. Attenberger verfolgt das Ziel, die Kontrastmitteldosis in der MR-Angiographie der Nierenarterien möglichst weit zu reduzieren. Dr. Henzler konnte nachweisen, dass bei der Diagnose einer

Lungenembolie mittels Computertomographie ein mögliches Herzversagen sicher diagnostiziert werden kann.

Für ihre Forschungen zu Medikamenten gegen AIDS erhielten **Prof. Dr. Oliver Kepler** und **Dr. Christine Goffinet**, Abteilung für Virologie des Heidelberger Universitätsklinikums, den mit 10.000 Euro verbundenen Wolfgang-Stille-Preis der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie.

Zwei herausragende junge Forscher, **Prof. Dr. Oliver Trapp**, Organisch-Chemisches Institut, und **Prof. Dr. Stephanie Hansmann-Menzemer**, Physikalisches Institut, erhalten jeweils eine fünfjährige Förderung, den „ERC Starting Grant“ des Europäischen Forschungsrates. Damit stehen Prof. Trapp rund 1,45 Millionen Euro für seine Forschungen auf dem Gebiet der chemischen Katalyse zur Verfügung. Prof. Hansmann-Menzemer wird für ihre Studien in der Teilchenphysik mit rund 1,052 Millionen Euro unterstützt.

Den Semesterpreis in Höhe von 500 Euro für die beste im Sommersemester am Institut für Europäische Kunstsprache verfasste Magisterarbeit erhält **Laura Sobcz M. A.**, für ihre Arbeit über „Lukas malt die Madonna“. Der diesjährige Grisebach-Preis in Höhe von 1.000 Euro für die beste Dissertation geht an **Dr. Nina Gerlach** für ihre Forschungen zu „Gartenkunst im Spielfilm – Zwischen Historizität und Fiktionalität“.

Die Psychologie-Studentin **Sarah Turgut** hat in Melbourne, Australien, beim „International Congress of Applied Psychology“ einen Preis im „Emerging Scholar Program“ gewonnen. Ausgezeichnet wurde ihr Vortrag zu ihrer Diplomarbeit. Darin geht es um die Analyse psychischer und physischer Beanspruchungen von Berufstätigten.

Willkommen im virtuellen Oberseminar

Neu in Heidelberg: Der Mediävist Ludger Lieb will die Diskussionskultur in seinem Fach weiterentwickeln

(of) Als Spezialist für die Liebesdichtung des Mittelalters präsentierte sich Prof. Dr. Ludger Lieb in seinem Festvortrag anlässlich der Eröffnung der „Codex Manesse“-Ausstellung in der Universitätsbibliothek (lesen Sie dazu auch den Beitrag auf Seite 7). Seit September 2010 in Heidelberg, will der neue Professor für Ältere Deutsche Philologie am Germanistischen Seminar aber nicht nur seine bisherigen Forschungsschwerpunkte ausbauen, sondern mit einem internetbasierten Rezensionsorgan für wissenschaftliche Aufsätze die Kommunikation unter den Mediävisten beleben.

DAS PORTRÄT

„Sie dürfen ruhig schreiben, dass ich im Grundstudium mit der Mediävistik noch gar nichts anfangen konnte“, antwortet Ludger Lieb auf die Frage, ob er schon immer ein besonderes Interesse für das Mittelalter hatte. Auch das Studium der Germanistik habe er eher aus Verlegenheit begonnen. Aber dann machte es doch irgendwann Klick. In seiner 1995 an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingereichten Dissertation beschäftigte sich der 1967 geborene Wissenschaftler mit deutschen und lateinischen Fabeln des 16. Jahrhunderts, die Arbeit war zeitlich also noch am Rande des Mittelalters angesiedelt. Nach einer Assistenz in Dresden und einem Forschungsjahr in Oxford erfolgte im Jahr 2003 schließlich die Habilitation mit einer Studie über den ersten deut-

schen Artusroman. Vor seinem jetzigen Wechsel an die Ruperto Carola bekleidete er von 2008 bis 2010 eine Professur an der Universität Kiel.

„Für mich geht es in meiner wissenschaftlichen Arbeit unter anderem darum, Texte zu erschließen, zugänglich zu machen“, betont Ludger Lieb. So schließt er gerade eine Edition der Fabeln und Erzählungen des Burkard Waldis ab, eines Schriftstellers des 16. Jahrhunderts. Ebenfalls in der Endphase befindet sich ein Handbuch zur Gattung der „Minnenreden“. „Vorstellen kann ich mir, dieses Projekt auch auf den ‚Minnesang‘ und – so vielleicht das Fernziel – auf die gesamte Liebesdichtung des Mittelalters, auch die französische und italienische, auszudehnen“, erläutert er.

Texte zu erschließen und zugänglich zu machen, ist auch das Ziel eines anderen Projekts, mit dem Ludger Lieb jetzt in Heidelberg starten möchte. „In unserem Fach wird sehr viel publiziert, gleichzeitig wird immer weniger gelesen. Das liegt nicht zuletzt da-

ran, dass schlcht die Zeit fehlt“, beklagt er einen Zustand, der wohl nicht nur auf die Mediävistik zutrifft. Deswegen möchte er gemeinsam mit sieben anderen Professoren ein Onlineportal schaffen, „in dem wissenschaftliche Aufsätze, die wir für relevant und wichtig halten, selektiert und kurz nach Erscheinen in einer Rezension vorgestellt werden“. Das

Besondere dabei: Mithilfe eines ange- schlossenen Diskussionsforums werden andere Wissenschaftler zu Beiträgen ermuntert. Ludger Lieb nennt das „eine neue Kultur des Feedbackgebens. Es geht im Grunde um die Schaffung ei- nes virtuellen Oberseminars, an dem sich auch der Doktorand aus Greifswald oder ein Deutschlehrer aus Bayreuth un- mittelbar beteiligen kann“. Projekte die- ser Art gibt es bislang allenfalls in den Naturwissenschaften und der Medizin. Ludger Lieb ist neuen Ideen und For- men gegenüber aufgeschlossen. Wichtig ist ihm zugleich, Wissenschaft anschau- lich zu vermitteln, auch einem Laienpu- blikum. Über populäre Mittelalterbe- geisterung, die es mit den Fakten und historischen Wahrheiten nicht so genau nimmt, rümpft er keineswegs die Nase. Im Jahr 2007 erschien von ihm der Hör- buchreiseführer „ZugBildung“, in dem die kulturellen Denkmäler entlang der Bahnstrecke Eisenach – Erfurt – Weimar – Leipzig – Dresden per Audioguide vorgestellt wer-



Foto: of

Bundesverdienstkreuz für Jochen Tröger

(red.) Prof. Dr. Jochen Tröger, Seniorprofessor und Rektoratsbeauftragter für das Universitätsjubiläum, wurde in Anerkennung seiner großen Leistungen für die Universität und die Wissenschaftsregion Heidelberg mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

„Professor Tröger hat sich in beeindruckender Weise für die Weiterentwicklung der Universität Heidelberg engagiert. Auch hat er zum großen Erfolg der Universität in der Exzellenzinitiative beigetragen“, sagte Wissenschaftsminis-

ter Prof. Dr. Peter Frankenberg bei der Überreichung. Als Prorektor für Forschung war Jochen Tröger wesentlich an der Ausarbeitung des Zukunftskonzepts beteiligt. Zudem unterstützte er Fakultäten und Institute bei den Anträgen für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster. Verdient gemacht habe sich Tröger auch um die beiden Medizinischen Fakultäten, so Frankenberg.

Der Wissenschaftsminister stellte zudem Jochen Trögers Rolle als Wissenschaftsmanager heraus. Neben seiner Tätigkeit als Medizinischer Direktor und der Prä-

sidentenschaft in nationalen und euro- päischen Fachgesellschaften hat Tröger erfolgreiche Vernetzungen zwischen der Ruperto Carola und außeruniversitären Forschungseinrichtungen angebahnt. Jochen Tröger, Jahrgang 1940, kam 1984 als Medizinischer Direktor der Abteilung für Pädiatrische Radiologie an die Universität Heidelberg. Von 1991 bis 2001 war er Prorektor für Medizin, von 2001 bis 2007 Prorektor für Forschung und Struktur der Medizinischen Fakultäten. Seit seiner Emeritierung 2008 ist er Seniorprofessor der Universität.

NAMEN UND NOTIZEN

Prof. Dr. Klaus von Beyme, emeritierter Politikwissenschaftler der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, wurde für seinen „gewaltigen Beitrag zur Entwicklung der Politikwissenschaft in Europa und der ganzen Welt“ mit der Ehrenprofessur der Lomonossow-Universität in Moskau ausgezeichnet.

Prof. Dr. Martin Borgrefe, Direktor der I. Medizinischen Klinik der Universitätsmedizin Mannheim, wurde in den Vorstand der European Society of Cardiology gewählt.

Prof. Dr. Markus W. Büchler, Geschäftsführender Ärztlicher Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg, wurde zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Berlin, berufen.

Prof. Dr. Detlef Junker, Gründungsdi- rektor des Heidelberg Center für Ameri- can Studies, erhielt für seine Verdienste als einer der führenden deutschen Forschungspersönlichkeiten auf dem Gebiet der Amerikastudien das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Prof. Dr. Dieter Nohlen, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften, wurde mit der Ehrendoktorwürde der Pontificia Universidad Católica del Perú ausgezeichnet. Er ist einer der renommiertesten Forscher auf dem Gebiet der politischen Wahl- systeme Lateinamerikas und weltweit.

Der emeritierte Germanist Prof. Dr. Oskar Reichmann wurde von der Fremdsprachenhochschule Peking mit der Ehrenprofessorenwürde für seine Verdienste als Partner- schaftsbeauftragter ausgezeichnet.

TERMINE

Sonntag, 7. November

► Brennpunkte der Biologie: Universalformen der Natur – Denkwerkzeuge nach der Natur. Prof. Dr. Claus Mattheck, Karlsruher Institut für Technologie, Institut für Materialforschung II. Institut für Zoologie, Im Neuenheimer Feld 230, Großer Hörsaal. 11 Uhr.

Montag, 8. November

► Studium Generale: Dem Gedächtnis auf der Spur. Prof. Dr. Hannah Monyer, Universität Heidelberg, Neurologische Klinik. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 13. 19.30 Uhr.

Dienstag, 9. November

► StudienEnde – BerufsEinstieg: Lehrer im Ausland – Chancen und Perspektiven. Reinhard Löchelt, Fachbereichsleiter für Personal/Öffentlichkeitsarbeit, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen Köln. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 3. 18 Uhr.

Sonntag, 14. November

► Brennpunkte der Biologie: Globale Umweltherausforderungen und vorsichtige Antworten. Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Emmendingen. Institut für Zoologie, Neuenheimer Feld 230, Großer Hörsaal. 11 Uhr.

Montag, 15. November

► Montagskonferenz: Nachhaltige Mobilität im 21. Jahrhundert. Sicherheits- und Umweltschutzmaßnahmen bei Pkw in Japan (auf Japanisch). Tomonobu Sugisaki, Verkehrsattaché, Botschaft von Japan in Deutschland. Seminar für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, Konferenzsaal II (EG). 16.15 Uhr.

► Studium Generale: Leben im Mythos – 61 Heidelberger Jahre. Prof. Dr. Jan Assmann, Universität Heidelberg, Ägyptologisches Institut. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 13. 19.30 Uhr.

Montag, 22. November

► Montagskonferenz: Nachhaltige Mobilität im 21. Jahrhundert. Umsteigen für die Umwelt – Busse und Bahnen als Problemlöser. Martin in der Beek, Technischer Geschäftsführer der RNV GmbH, Mannheim. Seminar für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, Konferenzsaal II (EG). 16.15 Uhr.

► Studium Generale: Was ich in vier Jahren in Heidelberg verlernt habe. Prof. Dr. Christoph Marksches, Humboldt-Universität zu Berlin. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 13. 19.30 Uhr.

Dienstag, 23. November

► StudienEnde – BerufsEinstieg: Die Bewerbungsmappe. Petra Kuhn, Hans-Joachim Böhler, Hochschulteam der Agentur für Arbeit Heidelberg. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 3. 18 Uhr.

► Heidelberger Geographische Gesellschaft: Das deutsche Banken- und Finanzsystem zwischen Markt und Staat: Wirtschaftsgeographische Überlegungen anlässlich der globalen Finanzkrise. Prof. Dr. Britta Klagge, Universität Osnabrück. Kirchhoff-Institut für Physik (KIP), Im Neuenheimer Feld 227, Otto-Haxel-Hörsaal. 19 Uhr.

► Heidelberger Akademie-Vorlesung: Das Christentum im Gespräch mit den nichtchristlichen Religionen. Aktualität, Probleme und Möglichkeiten des interreligiösen Dialogs. Kurienkardinal Walter Kasper, ehemaliger Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen am Vatikan. Alte Universität, Grabengasse 1, Aula. 20 Uhr.

Donnerstag, 25. November

► Podiumsdiskussion: Globale Begriffe? Schlüsselbegriffe und ihre Geschichte in Asien und Europa: Kanon/Klassik. Sprecher: Prof. Sally Humphreys, Central European University (Budapest), Prof. Dr. Birgit Kellner, Universität Heidelberg; Diskutant: Prof. Dr. Rudolf G. Wagner, Universität Heidelberg. Karl Jaspers Zentrum, Voßstraße 2, Gebäude 4400, Raum 212. 18 Uhr.

Montag, 29. November

► Montagskonferenz: Nachhaltige Mobilität im 21. Jahrhundert. Les aspects écologiques, économiques et sociaux de la mobilité urbaine (auf Französisch). Dipl.-Ing. Henriette Cornet, Lehrstuhl für Rohstoff- und Energietechnologie, Technische Universität München. Seminar für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, Konferenzsaal II (EG). 16.15 Uhr.

► Studium Generale: Auf Einsteins Spuren – Materie am absoluten Nullpunkt. Prof. Dr. Wolfgang Ketterle (Nobelpreisträger), Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, USA. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 13. 19.30 Uhr.

Dienstag, 30. November

► Alfred-Weber-Lecture: Religion – Hindernis oder Hilfe für eine globale Menschheitsfamilie? Dr. Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising. Alte Universität, Grabengasse 1, Aula. 18.15 Uhr.

Die Entdeckung der Liebe

Ausstellung in der Universitätsbibliothek: Der „Codex Manesse“ wird seit langer Zeit wieder öffentlich präsentiert

(red.) Als Beitrag zum 625-jährigen Bestehen der Ruperto Carola zeigt die Universitätsbibliothek Heidelberg den zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstandenen „Codex Manesse“ in einer Ausstellung erstmals seit längerer Zeit wieder im Original. Die prachtvoll gestaltete Sammlung mittelhochdeutscher Lied- und Spruchdichtung, die aus konservatorischen Gründen nur sehr selten die klimatisierten Treppen der Bibliothek verlassen darf, ist in einer Ausstellung mit dem Titel „Der Codex Manesse und die Entdeckung der Liebe“ zu sehen.

„Saget mir ieman, waz ist minne?“ Diese Frage des Dichters Walther von der Vogelweide nach dem Wesen der Liebe beschäftigte seit dem hohen Mittelalter fahrende Sänger, Adlige und Kleriker. Wie in einer Vielzahl von Texten und Bildern immer neu reflektiert wurde, konnte es einem Ritter nicht mehr genügen, die von ihm begehrte Dame zu besitzen. Er wollte vielmehr ihr Herz erobern. Die vielstimmige Entdeckung des Themas Minne beeinflus-



Abb.: UB Heidelberg

te nicht nur das Verhältnis zwischen den Geschlechtern. Sie wandelte auch das Selbstverständnis des Adels und die Umgangsformen innerhalb der höfischen Gesellschaft. Während dieses

Thema in den Zeugnissen des Frühmittelalters noch keine Rolle spielte, wurde die Liebe in der Stauferzeit als literarisches Sujet entdeckt und zum Gegenstand einer komplexen gesellschaftli-

chen Diskussion. Die Lieder und Bilder im „Codex Manesse“ fangen diesen Wandel exemplarisch ein. Die Handschrift entstand in ihrem Grundstock um 1300 in Zürich – vermutlich auf Betreiben von Rüdiger Manesse und seinem Sohn Johann, die die mittelhochdeutsche Lieddichtung in ihrer gesamten Gattungs- und Formenvielfalt zusammentragen wollten. Der „Codex Manesse“ umfasst insgesamt 140 Dichtersammlungen, die ältesten Texte reichen bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück, viele Dichtungen sind ausschließlich hier überliefert. Vorangestellt sind den Texten außerdem 138

Miniaturen: Sie zeigen die Dichter – darunter Walther von der Vogelweide oder Wolfram von Eschenbach – in idealisierter Form bei höfischen Aktivitäten und stellen ein bedeutendes Dokument oberrheinischer gotischer Buchmalerei dar. Während der Ausstellung wird der „Codex Manesse“ viermal umgeblättert, um dem

Publikum unterschiedliche Miniaturen zu präsentieren. Zu den insgesamt rund 100 Exponaten, die in der Universitätsbibliothek gezeigt werden, gehören neben dem „Codex Manesse“ auch weitere wertvolle Handschriften.

Die Ausstellung „Der Codex Manesse und die Entdeckung der Liebe“ ist noch bis 20. Februar 2011 in der Universitätsbibliothek Heidelberg, Plöck 107–109, zu sehen. Außer feiertags sowie am 2. Januar 2011 ist sie täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt kostet 5 Euro, ermäßigt 3 Euro. Gruppen von acht bis 15 Personen zahlen 40 Euro. Führungen finden jeweils samstags ab 14 Uhr statt. Außerdem werden Altstadtrundgänge mit einem Besuch der Ausstellung am Samstag ab 11 Uhr angeboten. Individuelle Gruppenführungen können über Heidelberg Marketing unter Telefon (0 62 21) 14 22-23 und 14 22-25 oder per Mail an guide@heidelberg.de gebucht werden. Ein virtueller Rundgang durch die Ausstellung, zu der auch ein Ausstellungskatalog erschienen ist, ist unter der Adresse <http://manesse2010.uni-hd.de> möglich.

Studentische Firmen

Universität lädt zu unternehmerischem Planspiel ein

(red.) Heidelberger Studierende aller Fächer sind eingeladen, sich am 15. und 16. November 2010 an einem Planspiel zu beteiligen. Es geht darum, eine virtuelle Firma zu gründen und sich mit ihr im Wettbewerb zu behaupten. Die Veranstaltung findet während der „Gründerwoche Deutschland“ im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie veranstalteten EXIST-primeCup statt.



„Auf das Studienfach kommt es nicht an, ebenso wenig werden betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse erwartet. Gefragt sind vielmehr kreative Voraussetzungen wie Teamgeist, Präsentation, Entscheidungsfreude, Interesse an Unternehmergeist sowie Spaß an Spiel und Wettbewerb“, erläutert Dr. Kai Blanck, der an der Universität Heidelberg als Berater Unternehmensgründungen von Absolventen oder von Wissenschaftlern unterstützt. Interessanterweise hätten im vergangenen Jahr

gerade die interdisziplinären Teams mit Studierenden aus den Natur- und Geisteswissenschaften besonders gut abschnitten.

Zur Vorbereitung wird für die teilnehmenden Studentinnen und Studenten zunächst ein vom Gründerverbund Heidelberg in Zusammenarbeit mit dem Gründungsmanagement und dem Career Service der Ruperto Carola organisiertes Seminar angeboten. Im eigentlichen Planspiel geht es dann darum, die erlernten Grundzüge von Unternehmensplanung, Präsentation und Marketing in die Praxis umzusetzen. Die Gewinner des Wettbewerbs vertreten Heidelberg beim Landeswettbewerb. Über eine Zwischenrunde gelangen die erfolgreichsten Teams ins Bundesfinale, das in Berlin stattfindet.

► Interessierte können sich bei Dr. Kai Blanck melden. Er ist unter der Telefonnummer (0 62 21) 54-39 32 oder per Mail an kai.blanck@zuv.uni-heidelberg.de erreichbar. Weitere aktuelle Hinweise für Gründer aus den Forschungseinrichtungen Heidelbergs oder solche, die es werden wollen, sind unter www.gruenderverbund.heidelberg.de abrufbar.

Debating-Meisterschaften

(red.) Der Debating Club Heidelberg richtet die diesjährige Baden-Württembergische Meisterschaft im Hochschuldebattieren aus. Das Finale findet am 21. November 2010 in der Aula der Alten Universität statt.

21 Teams aus Deutschland, aber auch aus Österreich, der Schweiz und Norditalien werden erwartet. Die Mannschaften treten in mehreren Runden gegeneinander an und liefern sich in Debat-

ten zu vorgegebenen Themen einen Wettkampf um die überzeugenderen Argumente. Beim Finale ist eine Ehrenjury beteiligt, die sich aus Professoren der Universität Heidelberg und namhaften Vertretern aus Politik und Wirtschaft der Metropolregion zusammensetzt.

► Das Finale beginnt um 14 Uhr. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen können unter www.heidelberg-debating.de abgerufen werden.

Geschichte der Universitätsjubiläen

Ausstellung im Universitätsmuseum präsentiert mehr als 100 Exponate

(red.) „Die Jubiläen der Universität Heidelberg 1587–1986“ lautet der Titel einer Ausstellung, die noch bis zum 19. März 2011 im Universitätsmuseum zu sehen ist. Mehr als 100 Exponate, die zum größten Teil aus dem Universitätsarchiv stammen, bieten eine Rückschau auf die bisherigen Jubiläumsfeierlichkeiten der Ruperto Carola seit ihrer Gründung im Jahr 1386.

Wie die Ausstellung zeigt, haben sich Intentionen, Formen und Ausmaß der Heidelberger Universitätsjubiläen im Laufe der Zeit gewandelt. Die ein- oder mehrtägigen Feiern der Frühen Neuzeit, bei denen die Heidelberger Universitätsangehörigen noch

weitgehend unter sich blieben, rückten den Dank an die Landesherren für den Unterhalt der Hochschule in den Mittelpunkt. Später entwickelten sich die Jubiläen immer mehr zu Großveranstaltungen, die neben der historischen Selbstvergewisserung zunehmend auch der Präsentation akademi-



Siegelstempel, 1886.
Foto: Universitätsarchiv

scher Leistungsfähigkeit vor nationaler und internationaler Öffentlichkeit dienten. Einen informativen Begleitband mit Aufsätzen und Katalogteil haben Prof. Dr. Frank Enghausen, Wissenschaftler am Historischen Seminar der Ruperto Carola, und Prof. Dr. Werner Moritz, langjähriger Direktor des Universitätsarchivs, herausgegeben. Er ist in der Schriftenreihe von Archiv und Museum der Universität Heidelberg erschienen.

► Das Universitätsmuseum befindet sich in der Alten Universität, Grabengasse 1. Öffnungszeiten: dienstags bis samstags von 10 bis 16 Uhr.

Immer auf der Suche nach neuen Lösungen

Architekturserie (3): Mit dem Gebäude INF 271 wurde der dritte Bauabschnitt zur Sanierung der Chemischen Institute vollendet

(of) Eine Vielzahl bemerkenswerter Neubauten ist in den letzten Jahren an der Universität Heidelberg entstanden. Die Architekturserie des **unispiegel** stellt sie vor. Diesmal steht das vor einem Jahr eröffnete Gebäude INF 271 im Mittelpunkt – es ist Teil einer Neuordnung der Chemischen Institute auf dem Campus Neuenheimer Feld.

Die Gesamtsanierung des zwischen 1951 und 1961 entstandenen Gebäudekomplexes der Chemischen Institute INF 270 bis 276 steht beispielhaft für die Herausforderungen, vor denen Architekten und Bauherren im Neuenheimer Feld stehen, um den im Laufe der Zeit veränderten Nutzungsvorgaben gerecht zu werden. Laut Rolf Stroux, Leiter des Heidelberger Universitätsbauamtes, erzwingen neue Technologien ein Höchstmaß an Flexibilität im Hinblick auf einmal geplante und beschlossene Gesamtkonzepte und somit ein ständiges Suchen nach immer neuen Lösungen. In der Chemie betrifft das etwa den vermehrten Einsatz von Großgeräten, für die die alten Gebäude schlicht zu klein waren. Aber auch ein erweiterter Flächenbedarf wurde diagnostiziert, um Forschung und Ausbildung von Studierenden auf höchstem Niveau zu gewährleisten.

Das im Herbst 2009 eingeweihte Forschungs- und Lehrgebäude INF 271 wird diesen neuen Anforderungen gerecht. Es hat das fast 50 Jahre alte Vorgängergebäude ersetzt und bietet Forschungslabore für Wissenschaftler des Organisch-Che-



Foto: Altenkirch

mischen Instituts. Darüber hinaus wurden moderne Praktikumsplätze für Studierende eingerichtet. Hinzugekommen ist außerdem ein separates eingeschossiges Autoklavengebäude für die Durchführung von Hochdruckexperimenten. Ein dreigeschossiger verglaster Bau verbindet das Gebäude INF 271 mit dem Hauptgebäude INF 270. Im Gesamtkonzept zur Sanierung der Chemischen Institute bildet das Gebäude INF 271 den dritten Bauabschnitt. Als nächster



Schritt soll ein Neubau für die Katalyseforschung errichtet werden. Ein entsprechender Antrag wurde im Sommer 2009 vom Wissenschaftsrat und von der Gemeinsamen Wissenschaftskommission bereits bewilligt.

Kunst vor dem Bau: Eine enge Verkettung der wissenschaftlichen Disziplinen im Campus Neuenheimer Feld symbolisiert eine Skulptur des Heidelberger Bildhauers Klaus Horstmann-Czech, die mit Unterstützung der von Prof. Dr. Dietrich Götzte begründeten Athenaeum-Stiftung aufgestellt werden konnte. Sie trägt den Titel „Catenan“ und befindet sich vor dem Gebäude INF 271.

Foto: of

Steckbrief
Architektur: Gaiser + Partner (Karlsruhe)
Hauptnutzfläche: 2.074 m ²
Baubeginn: Juni 2006
Übergabe: September 2009
Gesamtbaukosten: 13,9 Mio. Euro
Adresse: Im Neuenheimer Feld 271

IMPRESSUM

Herausgeber
Universität Heidelberg
Der Rektor
Kommunikation und Marketing

Verantwortlich
Marietta Fuhrmann-Koch

Redaktion
Dr. Oliver Fink (of) (Leitung)
Ute von Figura (uvf)
Mirjam Mohr (mm)
Dr. Ute Müller-Detert (umd)
Tina Schäfer (ts)
Irene Thewalt (it)
Grabengasse 1 · 69117 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 54-22 14
Telefax (0 62 21) 54-23 17
unispiegel@urz.uni-heidelberg.de
www.uni-heidelberg.de/presse/unispiegel

Verlag
Universitätsverlag Winter GmbH
Dosenheimer Landstraße 31
69121 Heidelberg

Druck
Memminger MedienCentrum AG
87700 Memmingen

Anzeigen im Auftrag des Verlags
Anzeigenwerbung Renate Neutard
Telefon (0 62 24) 17 43 30
Telefax (0 62 24) 17 43 31
neutard.werbung@t-online.de